

90. Sonnabend, am 10. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

**Alhambra.** Spanische Novellen von Robert Heller. Altenburg, bei Pierer. 1838. \*)

Der Heerbann der deutschen Belletristen ist gegenwärtig in zwei sich ziemlich feindlich gegenüberstehende Lager getheilt. In dem einen befinden sich die Schaffenden, in dem andern die Zusehenden. Man könnte auch die ersten die Arbeitenden und die zweiten die Nichtsthuer nennen, aber man würde einestheils bei etlichen Journalen, welche behaupten daß die Nichtsthuer die eigentlichen Dichter wären, damit arg anstoßen, andertheils jenen zu viel thun, da sie doch hin und wieder etwas schaffen, wenn auch das Publikum meint, es sey eigentlich nichts: auch muß man die Rezensionen, welche sie aus ächtem Freundschaftsfinne anonym, und selbst an die, ihrem Treiben abholden Zeitschriften einsenden — und die wir, wären wir Redakteur, mit kleinen Noten wirklich abdrucken ließen — ja selbst die Boxerkämpfe, die mit philosophischem Hurrah begleiteten Puffe, die sie „um das Publikum zum Aufmerken zu zwingen“ einander versehen, und sich, ob ihrer Piffigkeit, dabei in's Häufchen lachen, doch auch für etwas rechnen. — Was den Verfasser anlangt, so gehört er in das erste Lager. Er besitzt zwar keinen Hurrah rufenden Freund, und die Freunde welche er hat, behaupten nicht einmal, daß er das schönste Gedicht schreibt, welches in deutscher Sprache geschrieben wurde — dieß ist bekanntlich die Vorrede zu Wienbarg's „Helgoland“ — ja, sie tadeln sogar hin und wieder etwas an seinen Novellen, sie — und hoffentlich einst auch seine Gegner — sagen bloß: er sey ein Dichter. — Daß er dieß aber ist, glauben wir mit gutem Gewissen behaupten zu können. Seine Bilder haben schöne Farben und frisches Leben. Wer sich davon recht überzeugen will, der lese seinen „Schleichhändler“, er betrachte die grunddeutschen Elemente, dieses so ganz unserm Volksleben abgelauchten Romans, und er wird uns beistimmen, und überdieß dem jungen Dichter seine Bestrebungen, unsere Literatur von dem französischen und englischen Einflusse losreißen zu helfen, Dank wissen.

\*) Wir glauben diesem ausgezeichneten Schriftsteller eine zweite Beurtheilung seines Werkes schuldig zu seyn.

Wir gestehen übrigens ganz ehrlich und offen, daß wir für den Verfasser, gleich beim Erscheinen seiner „Eroberung von Jerusalem“, eine große Vorliebe faßten, wir freuten uns seines Erscheinens, wie des Erscheinens jedes jüngern entschiedenen Talents, von dem zu hoffen ist, daß es dazu beitragen wird, durch kräftiges Schaffen, der Poesie der Unterhaltung die ihr gebührende Anerkennung zu vindiciren, und ihr den Rang anzuweisen, den sie einzunehmen berechtigt ist, und welchem selbst Die, welche der Prostitution auf dem Schlamme der Gemeinheit ein bereits wieder versunkenes Denkmal errichten wollten, früher oder später werden huldigen müssen. — Was die beiden in vorliegender Sammlung enthaltenen Novellen „die Schlacht von Tolosa“ und „la Niña“ anlangt, so stellen wir sie zwar seinen größern Dichtwerken nach, demungeachtet aber erklären wir gern, daß wir in ihnen viel Schönes gefunden haben. Vorzüglich gilt dieß von der ersten, die zur Zeit der Mourenkriege spielt, und viel national-spanisches Leben athmet. Die Begebenheiten sind gut motivirt, und der Charakter Alfred's — eines Deutschen — im Gegensatz der ihn umgebenden Kastilianer, fest und sicher gezeichnet. — Die zweite Novelle spielt zu Anfange des noch fortbestehenden Kampfes der Basken. Der Autor hat hier nach englischen und französischen Berichten gearbeitet, und Zumalacarregui — als handelnde Person — leiht der kleinen Kriegsscene Interesse. — Mit so vielem Vergnügen wir auch Heller's Novellen lesen, so sind wir indeß doch der Meinung, daß sein Talent — so wie Spindler's — sich mehr für den größeren ausgeführten Roman als für das Genrebild, wofür wir die Novelle halten, eignet. — Wir empfehlen die werthvolle Sammlung. C. v. Bachsmann.

Historische Romane der Mrs. Anna Eliza Bray.  
Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen. Augsburg, Jenisch und Stage. 1837 und 38. kl. 8. 1ste bis 27ste Lieferung.

Ueber das ausgezeichnete Talent dieser Romandichterin, ist schon in Nr. 76 dieser Blätter, Jahrgang 1836, bei Gelegenheit der damals bereits erschienenen Uebersetzung in 15 Bänden, welche in der Universitätsbuchhandlung zu Kiel herauskam, ausführlich und auf eine Art